

PRESSEMITTEILUNG

Die Nominierten für den Leipziger Bewegungskunstpreis 2019

Leipzig, 24.09.2019

Die Entscheidung ist gefallen und die drei Anwärter auf die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung der Freien Darstellenden Kunst in Leipzig stehen fest: Für die Verleihung des 15. Leipziger Bewegungskunstpreises wurden „Die zersägte Frau“, eine Solo-Performance von Angelika Waniek, „Die Überflüssigen“ (Theater Derweil) sowie „Turandot“ der Compania Sincara nominiert. Aus insgesamt 19 Einreichungen hat die Fachjury bestehend aus den fünf Leipziger Kulturexpert*innen, Josephine Bock, Stefan Georgi, Maria Koch, Franziska Reif und Diana Wesser diese drei Besten der Saison 2018/2019 ausgewählt. Die Verleihung des Bewegungskunstpreises 2019 wird Februar 2020 stattfinden.

Compania Sincara mit "TURANDOT"

Hier treten der Kaiser von China und seine Tochter als »kleine Leute« auf und fünf seltsame Vögel kommen ganz groß raus. Einmal hatten diese dummen Hänse Posten am Hof von Zhōngguó, dem Reich der Mitte. Chef der Eunuchen der eine, des Dienstpersonals der andre, drei saßen auf Ministerposten. Nun sind sie wie die Zugvögel nach dem Winter zurück und zwitschern was von der Sache mit dem Quiz und dem Kopfab schlagen. Aber auch von andren Dingen, denn so wie in der Fremde studieren sie bald dort, bald hier immer mal wieder die Menschen.

Jurybegründung: Truffaldino, Chef der Eunuchen, setzt sich aus Versehen auf seine »liebe kleine Prinzessin Turandot« und zerquetscht gleich am Anfang die Hauptperson. Was nun? Trotzdem muss die Geschichte erzählt werden. Diese und andere erstaunliche Erfindungen präsentiert die Compania Sincara in ihrem neuesten Stück und »blamiert« sich dabei, wie Truffaldino befürchtet, ganz und gar nicht: Groß- und wichtigtuerisch, tänzerisch, mit Richtbeil und Mantel, bezauberndem Häubchen und einem Faible für guten Applaus ziehen die Masken mit einer ganz eigenen Märchenversion das Publikum auf ihre Seite.

Compania Sincara unter der Leitung von Rico Dietzmeyer | Masken- & Figurenbau: Franziska E. Schubert | Es spielen: Rico Dietzmeyer, Felicitas Erben, Gwen Kyrg, Eric Schellenberger und Marie Wolff | Bühnen- und Objektbau: Lisa-Maria Totzke | Produktionsleitung und Licht: Christoph Püngel | Musik: Laurenz Welten | Assistenz: Julie Bader & Alejandro Vallejo Barguil. Eine Koproduktion der Compania Sincara mit der Schaubühne Lindenfels.

Angelika Waniek mit „Die zersägte Frau“

Die Solo-Performance ist ein Spiel mit Illusion. In einer Interaktion von Objekten, Körper und Sprache wird Unsichtbares sichtbar. Zauberei ist auch dabei: Dinge schweben, etwas wird aus dem Nichts produziert, Körper werden getrennt und das Körperlose kommt zum Vorschein. Konkret: Es ist der Körper einer Frau, der hier zerschnitten, zerkleinert, als Zielscheibe genutzt, gezerrt, zum Verschwinden gebracht wird und als Ganzes wieder auftaucht.

Jurybegründung: Eine Soloperformance, die Sprache, Bewegung, Objekte wie Einzelorgane vorführt – und sie zu einer magischen Melange melancholisch-witziger Skurrilität verfügt. Was sich darin nun auch in seiner poetischen Eigenheit abzeichnet, ist nicht weniger, als die stille Erzählung von der Sehnsucht nach einer Umkehrung, der Heilung unheilbarer Wunden, der Überwindung der Gewalt.

Konzept und Performance: Angelika Waniek | Bühnenbild: Angelika Waniek im Dialog mit Doris Dziarsk | Outside eye und Bühnenbild: Doris Dziarsk. Eine Produktion von Angelika Waniek in Kooperation mit der Schaubühne Lindenfels.

Derweil mit „Die Überflüssigen“

Es tropft. Der Putz bröckelt von den Wänden und die einst so sorgsam ausgewählte Blümchentapete befindet sich in einem jämmerlichen Zustand. In diesem heruntergekommenen Gebäude wird der Flur zum gemeinsamen Wohnzimmer umfunktioniert und es bildet sich eine harmonische und absurde Gemeinschaft, die durch Kooperation und kreatives Umfunktionieren, sehr gut mit dem wackeligen Zustand ihres Heimes leben kann. Es sind fünf oder sechs Menschen, die diesen Ort, trotz des prekären Zustands, ihr Zuhause nennen. Die sich dem Verfall stellen und ihren Platz mit unterschiedlicher Motivation unter keinen Umständen räumen wollen. Beim einen ist es sturer Trotz, beim anderen aktiver, politischer Widerstand gegen die Gentrifizierung und wieder andere, merken einfach gar nicht, wie sich der Zustand des Hauses immer weiter verschlechtert. Auch nicht, als die Außenwelt nach und nach in die außergewöhnliche Idylle eindringt. Doch der wachsende Druck durch Bau- und Immobilienfirmen und durch die eigenen Angehörigen, wie auch der stetige, konsequente Widerstand der Bewohner*innen, wird mit der Zeit zur Bewährungsprobe für alle Beteiligten.

Ein Maskentheaterstück der Gruppe Derweil über die Wiederbelebung Dreier, die durch ganz individuelle Auflehnung aus ihrer Isolation ausbrechen, über ungewöhnliche Wohnverhältnisse und die Absurditäten des Alltags.

Jurybegründung: So ein Treppenhaus ist eigentlich ein toter Ort. Der Hausflur der drei Überflüssigen hingegen hat ein geradezu überraschendes Eigenleben, und das nicht nur, wenn Regenwasser hineintropft. In diesen ungewöhnlichen Begegnungsraum bringt die Gruppe Derweil einen ungewöhnlichen Ausschnitt von Ausdrucksebenen, was den Interaktionen eigenen Charme verleiht. Bei allem bitteren Ernst der plötzlichen Anwesenheit von Leuten mit Klemmbrettern, die ohne Rücksicht auf die überflüssigen Bewohner den Hausflur begutachten, entstehen Lacher und damit eine fein austarierte Balance von Politik und Gags zwischen drei Wohnungen.

Autor*innen, Maskenbau und Schauspiel: Anita Gröbl, Philine Maidt, Sebastian Utecht | Regie: Aziza Bouizedkane | Bühnenbild: Lisa Schoppmann, Jorik Maidt

Der Bewegungskunstpreis

honoriert seit 2005 herausragende Leipziger Produktionen aus der jeweiligen Spielzeit und ist Höhepunkt der Theatersaison der freien darstellenden Künste Leipzigs. Einbezogen werden Produktionen des Tanz- und Sprechtheaters und der Performance-Kunst. Der Leipziger Bewegungskunstpreis versteht sich als Förderpreis für künftige Inszenierungen und ist mit 5.000 Euro eine der höchstdotierten Auszeichnungen für darstellende Kunst in Deutschland. Die Idee, Konzept und Initialzündung für die Auslobung dieses jährlichen Kulturpreises gab der Vorsitzende des Leipziger Bewegungskunstvereins, Ronald Schubert – von Beginn an maßgeblich unterstützt durch die beiden Wochenblätter „Leipziger Rundschau“ und „Sachsen Sonntag“. Hinter dieser Idee steckt das Vorhaben, der Kulturlandschaft, insbesondere die darstellenden Künste, in den öffentlichen Fokus zu rücken und das Engagement lokaler Produktionen zu würdigen. Seit 2012 steht der Bewegungskunstpreis unter Schirmherrschaft von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung.

Pressekontakt: Sandra Plessing | sp@bewegungskunstpreis.de | 0170-5403293